

Von anrührender Sensibilität

Ausstellung | Das Kunsthaus Schmalkalden gratuliert HAP Grieshaber, dem bedeutendsten Holzschneider der Nachkriegszeit, mit einer Werkschau zum 100. Geburtstag.

Von Bettina Keller

Gerne möchte man ihm die Hand reichen, und ihm zu seinem 100. Geburtstag gratulieren. Doch der bedeutendste Holzschneider der Nachkriegszeit, ein schwäbischer Eigenbrötler, geboren am 15. Februar 1909 in Rot an der Rot, liegt seit dem 12. Mai 1981 in seinem kühlen Grab in Eningen unter Achalm. HAP Grieshaber war einer der Großen seiner Zunft, und dazu einer, der die Gesellschaft ein wenig verbessern wollte. Deshalb kommt es schon mal vor, dass unter einer Arbeit, die thematisch und formal in eine völlig andere Richtung zielt, „Stop dem Walfang!“ steht. Oder dass sie Pablo Neruda gewidmet ist. Aus dem Andruck blitzt Hintersinn: Unter dem Titel „Ertrunkener und Ertrinkender“ sträuben sich einmal die Füße, einmal ein Oberkörper mit erhobenen Armen gen Himmel. Die Realisierung der Gliedmaßen ist grob, die Fratze des Betroffenen verzerrt, im Hintergrund schwappen blaue Wellen.

Liebe, Tod und Religion

Der Autodidakt hat die Abstraktion zweifellos in seinem Werk vorangetrieben, doch gänzlich ist er ihr nicht verfallen. Dazu hatte Grieshaber zu viel zu sagen, zu viel in der Welt zu verändern. Vor dem Hintergrund seiner beiden Weltkriegserfahrungen ist erstaunlich, dass ihm sein Optimismus nicht abhanden gekommen ist. Ab 1933 wurde sein Werk von den Nationalsozialisten als „entartet“ diffamiert, das Resultat war Berufsverbot. Mit Gelegenheitsarbeiten hielt sich der gelernte Schriftsetzer und Kalligraph bis 1940 über Wasser, um dann als



Einblicke in das Werk eines Großen seiner Zunft: Ab Samstag zeigt das Schmalkaldener Kunsthaus Arbeiten des Druckgrafikers HAP Grieshaber. Foto: ari

Soldat in die Wehrmacht eingezogen zu werden – eine schlimme Zeit, die mit der einjährigen Kriegsgefangenschaft in Belgien endete. In Folge widmet er sich in seinem Werk zeitgenössischen Themen aus der Politik, dazu traten die Evergreens Liebe, Tod und Religion. „Er war eine Figur des Zeitgeistes, ein sozial orientierter Künstler“, meint Harald Gratz im Schmalkaldener Kunsthaus am Markt, „an ihm kann deutsche Geschichte festgemacht werden.“

Gewirkt hat das Urgestein mit den drei Vornamen Helmut Andreas Paul in beiden deutschen Teilen. Grieshaber war Ehrenmitglied der Akademie der Künste der DDR, stellte dort sowie in Jugoslawien und Russland aus. Für bekannte

Ost-Schriftsteller wie Franz Fühmann und Stephan Hermlin hat er Plakate entworfen, die ihre Lesungen ankündigten. Sie hängen zusammen mit weiteren 34 Holzschnitten eines privaten Leihgebers in der Schau, die ab Samstag einen Querschnitt durch das Schaffen des Künstlers präsentiert.

Anerkennung fand Grieshaber Zeit seines Lebens in weltweiten Ausstellungen sowie durch zahlreiche Kunstpreise, darunter der Dürer-Preis der Stadt Nürnberg 1971. Er unterrichtete unter anderem in der Nachfolge Erich Heckels an der Kunstakademie Karlsruhe. Als Teilnehmer der documenta I – III in Kassel in den Jahren 1955-64 erreichte er bei letzterer durch monumentale Holz-

schnitte in der Größe von 12 mal 15 Metern Aufsehen. Doch auch in seinen kleinformigen Arbeiten steckt genug Würde, die einen näheren Blick verdient. Vom schwarzen Holzschnitt bis zum Fünffarbdruck ist in Schmalkalden alles dabei. Mehrere Arbeiten tragen das Kürzel „e.a.“. Es steht für „épreuve d'artiste“, Abzug für den Künstler, und bezeichnet die wenigen Exemplare, die vor der zum Verkauf bestimmten Auflage gedruckt werden.

Einflüsse auf Grieshabers Werk können die Verschiedensten ausgemacht werden: Vom Bauhaus mit Feininger und Moholy-Nagy bis hin zu Chagalls Ikonographie, von den Scherenschnitten Matisses bis zu den verknüpften Zitaten eines

Picasso ist alles in Anklängen zu finden. Dazu tritt der Norweger Edvard Munch, der dem Holzschnitt zu neuer Beachtung verholfen hat. Immer wieder verstand es Grieshaber, Schriftzeichen zu integrieren, eine Manier, die er vom Dadaismus übernommen hat. Insgesamt steht sein Werk für einen innovativen Formenkanon, der verknüpft und auf ein Energiefeld verdichtet ist. Darüber hinaus pflegt er eine erdige Sprache, der es nicht an anrührender Sensibilität mangelt. In ihrer Unverwechselbarkeit bedient sie sich des zeichenhaften Umgang eines wiederkehrenden Inventars: Da erscheinen Mann und Frau, die Symboltiere der Bibel wie Adler, Löwe, Stier und Lamm, die Flora und Fauna seiner Umgebung sowie die Naturgewalten.

Chronist der Zeit

In der Abgeschiedenheit seines kleinen Häuschens an der Flanke der Achalm, dem 707 Meter hohen Hausberg Reutlingen, schnitzte er sich fleißig durch die Palette seiner Anliegen und thematischen Eingaben, wobei er auch vor agitatorischen Plakaten gegen Umweltzerstörung und politischen Ungerechtigkeiten nicht halt machte. Fantasiereich verknüpfte er die Maserung seiner Hölzer mit schematisierten Gesichtern, kombinierte Schablonen von Blaudrucken mit Körperstudien, verwertete orientalische Einflüsse seiner Ägypten-Reise. Um ihn herum flatterten Papageien, eine Graugans, ein Pfau, tollten Hunde und Katzen.

Die dicken Holzplatten, die er bearbeitete, lebten mit ihnen und mit dem Künstler. „Manchmal ist der bearbeitete Stock ein Tisch, an dem ich mit meinen Freunden speise“, schrieb Grieshaber, „nur der Raum, wo die Presse steht, ist für Tiere verboten.“ Geehrt wird der kauzige Zeitchronist in diesem Jahr nicht nur mit einer Sonderbriefmarke, sondern auch mit Gedenkausstellungen unter anderem in Berlin, Recklinghausen, Bochum, Bonn und Reutlingen – und eben in Schmalkalden.

■ Vernissage am 7. November, 17 Uhr, im Kunsthaus am Markt Schmalkalden. Bis 31. Dez. geöffnet Mi-Fr 10-18 Uhr, Sa/So 10-16 Uhr.

MDR feiert Schillers Geburtstag in Rudolstadt

Jubiläum | Gala im Landestheater geplant

Rudolstadt – Das MDR-Fernsehen feiert am 10. November gemeinsam mit dem Rudolstädter Theater den 250. Geburtstag von Friedrich Schiller. Intendant Steffen Mensching und Ursula Karuseit führen durch eine vergnügliche Gala mit prominenten Gästen. Rudolstadt ist für Schiller eine wichtige Lebensstation: Hier lernte er seine spätere Frau Charlotte von Lengefeld kennen, hier traf er zum ersten Mal auf Goethe, hier inspirierte ihn der Besuch einer Glockengießerei zum „Lied von der Glocke“.

Die Schauspieler Dieter Mann, Thomas Thieme und Thomas Rühmann werden bei der Gala auf der Bühne stehen.

Mit einer Arie aus der Oper „Turandot“ wurde Paul Potts über Nacht weltberühmt. Der „Tenor der Herzen“ singt sein „Nessun Dorma/Keiner schlafe“ als Referenz an Schiller, der aus dem Märchenstoff ein Schauspiel machte. Und es versteht sich von selbst, dass Charlotte und Caroline von Lengefeld ebenso erscheinen werden wie der Geheimrat Goethe.

■ Restkarten sind erhältlich unter Tel. 03672/422766 – für die Gala um 18.45 Uhr zum Preis von 50 €, für die Generalprobe um 15 Uhr für 35 €. Das MDR-Fernsehen sendet den Mitschnitt am gleichen Abend um 22.50 Uhr.

„Copacabana“ in Arnstadt

Theater | Musical hat am Samstag Premiere

Arnstadt – Das Theater Arnstadt, eigentlich ein reines Beispieltheater, produziert hin und wieder selbst und greift dabei vor allem auf das „Junge Musical Arnstadt“ zurück. Das hat sich nun mit Barry Manilows „Copacabana“ beschäftigt. Am kommenden Samstag ist Premiere für das bekannte Musical. Mit umfangreicher Besetzung, zwölf Solisten, Chor, Tänzern und Big Band – darunter

Profis, Halbprofis und ambitionierte Amateure – stößt das Theater dabei schon fast an die Grenzen seiner technischen und finanziellen Möglichkeiten.

■ Premiere für „Copacabana“ ist am Samstag um 19.30 Uhr. Weitere Vorstellungen am 5./27. Dezember, Karten unter Tel. 03628/618633 (Mo bis Fr 8 – 16.30 Uhr).

Jürgen Janning erhält das Tapfere Schneiderlein

Meiningen – Zum fünften Mal wird am 13. November in Meiningen der Thüringer Märchen- und Sagenpreis verliehen. In diesem Jahr erhält der Märchenzähler Jürgen Janning die begehrte Preisfigur – das Tapfere Schneiderlein, gab die Meiningener Kulturamtsleiterin Dana Kern gestern in Erfurt bekannt. Der mit 2500 Euro dotierte Preis ist dem Meiningener Dichter und Literaten Ludwig Bechstein gewidmet. Mit Jürgen Janning ehren die Initiatoren des Märchen- und Sagenfestes, der Verein Lesezeichen Jena, die Stadt Meiningen und das Land Thüringen nicht nur einen „charismatischen Erzäh-

ler“, so Kern, sondern gleichzeitig den langjährigen Präsidenten der Europäischen Märchengesellschaft.

Der Preis wird am 13. November auf Schloss Landsberg Meiningen – als Abschluss des Symposiums „Mythen. Sagen. Märchen“ verliehen. Seit September hat der Verein Lesezeichen über 50 Veranstaltungen in Kindergärten und Bibliotheken organisiert, um den reichen Schatz der Sagen und Märchen lebendig zu halten. Einer ganz bestimmten Märchenfigur, Frau Holle, sind die Meiningener Museen am 11. November mit einer großen Sonderausstellung auf der Spur. lau

IN KÜRZE

IKEA ist reif fürs Museum

Hamburg – Ikea ist reif fürs Museum: Das Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe zeigt von Freitag an bis 28. Februar eine Ausstellung rund um das schwedische Möbelhaus. Zu sehen sind rund 250 Exponate, darunter Ikea-Produkte aus sechs Jahrzehnten, Beispiele der Massenproduktion und des hochwertigen Produktdesigns sowie Designklassiker. dpa

TV-Sender suchen die schönste Oper

Mainz – Der ZDF-Theaterkanal, der Musikkanal Classica und 3sat zeigen ab Dezember die zehn Anwärter auf den Titel „Schönste Oper aller Zeiten“. Bei den zehn Favoriten auf den Gewinn des Wettbewerbs handelt es sich um „Aida“ und „La Traviata“ von Giuseppe Verdi, „Don Giovanni“ und „Die Zauberflöte“ von Wolfgang Amadeus Mozart, Giacomo Puccinis „La Bohème“ und „Tosca“, Georges Bizets „Carmen“, „Fidelio“ von Ludwig van Beethoven, Richard Wagners „Lohengrin“ und Richard Strauss' „Der Rosenkavalier“. Den Sieger sollen die Zuschauer per Abstimmung küren. Das Ergebnis der Wahl wird in einer großen Show am 9. Januar in 3sat präsentiert. Die zehn Finalisten waren aus Postkarteneinsendungen, einer Online-Abstimmung und der Werkstatistik des Deutschen Bühnenvereins ausgewählt worden. dpa

Zeitschnitte eines Ortskundigen

Ausstellung | Georg Baselitz sezirt Zeit und Ort in Dresdens Mitte

Von Beate Baum

Es ist beileibe keine gewöhnliche Baselitz-Ausstellung: „Dresdner Frauen“ setzt in der Gemäldegalerie Alte Meister einen besonderen Akzent im Reigen der Feierlichkeiten zum 20jährigen Mauerfall. Gemeinsam mit dem Künstler haben Galeriedirektor Ulrich Bischoff und Kurator Andreas Henning Werke ausgewählt, die in Zusammenhang mit dem geschichtlichen Ereignis und Georg Baselitz' sächsischer Herkunft stehen. Es sei dessen eigenes Bestreben gewesen, die Ausstellung mit einem Sachsen-Schwerpunkt zu gestalten, so Henning. Der im Vorjahr 70 Jahre alt gewordene Künstler Georg Bruno Kern, der seinen Künstlernamen nach seinem Geburtsort Deutschbaselitz wählte, habe sich intensiv damit auseinandergesetzt.

Den Mittelpunkt der Ausstellung bildet der Gobelinsaal, in dem die 20 Tafeln des monumentalen Werks „45“ hängen, das den Schrecken der Zerstörung Dresdens mit der Hoffnung auf das Ende der faschistischen Herrschaft verbindet. Die Frauen, die hinter den Gittern auf den Bildern hervorschauen, blicken auf acht der 13 gelben Holzplastiken, die der Exposition den Titel „Dresdner Frauen“ gaben. Monumental stehen die grob gesägten Blöcke da, in Mimik unterschiedliche Verletzungen, verschieden intensive Aufforde-



Georg Baselitz inmitten seiner „Dresdner Frauen“. Foto: dpa

rungen an den Betrachter suggerierend. Sie sind 1990 entstanden – somit bieten die beiden Kunstwerke eine historische Klammer.

Rings um den Gobelinsaal gibt es sechs weitere Räume. Wobei der Kern der Residenzstadt wundervoll in diese Auseinandersetzung des Künstlers mit Sachsen und der Historie hineinspielt: Von jedem Raum aus bieten sich Fenster-Ausblicke auf Schloss, Zwinger oder Semperoper. Alles Postkarten-Motive – ein reizvoller Konterpart zu den Kunstwerken. In einem Raum sehen wir „Zwei Meißener Waldarbeiter“, das mit bissig wirkenden Hunden und angeedeutetem Stacheldraht-Zaun alles andere als eine friedliche Waldszene ist, zusammen mit dem schwebend leichten „Von Wermsdorf nach

Ekely (Remix)“ und dem „Wald auf dem Kopf (Remix)“. Dem Remix des farbig-froh und dennoch bedrohlich wirkenden „Sandteichdamm 1953“ ist ein Zitat aus einer Rede Georg Baselitz' von 2000 beigefügt, in dem er darauf eingeht, dass man sich von dem Deutschen in sich selbst nicht frei machen kann.

Natürlich das „Nachtessen in Dresden“! Sowohl das erste Werk von 1983 als auch der Remix von 2006 und „The Bridge Ghost's Supper“ (2006) sind zu bewundern. Baselitz' auf dem Kopf stehende Darstellungen der Brücke-Künstler mit dem von ihm verehrten Edvard Munch in ihrer Mitte kommen beeindruckend zur Geltung.

■ Ausstellung bis 28. Februar in der Gemäldegalerie Alte Meister.

Kulturrat fordert „Nothilfefonds“ für Kommunen

Kulturpolitik | Bürgermeister sehen „erhebliche Einschnitte“

Berlin – Mit den Worten „Jetzt kommt das große Weinen in den Kommunen“ hat der Deutsche Kulturrat gestern einen „Nothilfefonds“ des Bundes für gefährdete kommunale Kultureinrichtungen gefordert. Er stützt sich dabei auf eine Umfrage unter Oberbürgermeistern zahlreicher Städte, die angesichts der drastischen Einbrüche bei den Steuereinnahmen vor einer äußerst schwierigen Haushaltslage stehen, wie der Kulturrat, die Spitzenorganisation der Bundeskulturverbände mitteilt.

Es gehe weniger um die „großen Kulturanker“ der Großstädte, sondern vor allem um die kleineren Kultureinrichtungen wie Kunstvereine, kleine Museen, Atelier- und Künstlerförderung, sagte Geschäftsführer Olaf Zimmermann. „Jetzt droht die Kopf-ab-Methode in der Kultur.“ Der Nothilfefonds

des Bundes sollte den Kommunen als zweckgebundene Überbrückungsgelder für einen begrenzten Zeitraum zur Verfügung gestellt werden. „Die Sparwelle ist nicht mehr zu stoppen“, sagte Zimmermann im Hinblick auf die Wirtschaft- und Finanzkrise sowie die im Grundgesetz verankerte Schuldenbremse und die, wie es der Kulturrat formulierte, in den Koalitionsverhandlungen vereinbarte „Steuergeschenk-Organie“.

Der Erfurter Oberbürgermeister Andreas Bausewein (SPD) sagte in seiner Antwort auf die Umfrage, man könne heute schon mit Sicherheit sagen, „dass es teils erhebliche Einschnitte bei den städtischen Kulturausgaben“ geben werde. Der Potsdamer Oberbürgermeister Jann Jakobs (SPD) warnte davor, die Kultur als schlichtes „Feld für Streichun-

gen“ anzusehen, nur weil sie zu den sogenannten freiwilligen Leistungen des Staates zähle. Die Antworten der 39 Stadt- oberhäupter sind in der neuen Ausgabe der Zeitschrift des Kulturrates „politik und kultur“ enthalten.

Kulturstaatsminister Bernd Neumann (CDU) habe bisher ablehnend auf den Vorschlag des Kulturrates reagiert und auf Sonderhilfen des Bundes etwa für die Anna-Amalia-Bibliothek in Weimar oder das Stadtarchiv in Köln verwiesen. „Aber genau um solche herausragenden Fälle geht es jetzt nicht“, betonte Zimmermann. „Jetzt geht es um jene vielen kleineren Kultureinrichtungen, die nicht ganz so große Aufmerksamkeit genießen, denen aber dringend geholfen werden muss.“ Sie seien zudem seit längerem einem „schleichenden Abbau“ ausgesetzt. dpa

Seume-Preis geht an Helga M. Novak

Grimma – Der Seume-Literaturpreis der Stadt Grimma geht in diesem Jahr an die Schriftstellerin Helga M. Novak. Vor allem in ihrer Lyrik finde Novak ihren eigenen, unverwechselbaren Ton, erklärte der Internationales Johann-Gottfried-Seume-Verein gestern in Grimma.

Die Auszeichnung wird am 5. Dezember im Rathausaal in Grimma verliehen.

Die 1935 in Berlin geborene Schriftstellerin war wegen regimiekritischer Flugblätter einst aus der DDR ausgebürgert worden. Sie hat heute die isländische Staatsangehörigkeit und

lebt in einem kleinen Dorf in Polen.

Der Seume-Preis ist benannt nach dem gleichnamigen Schriftsteller (1763 – 1810), der in Grimma lebte. Bekannt wurde Seume vor allem durch seinen „Spaziergang nach Syrakus“. ddp